

LOSUNG LESEN – BIBEL LESEN – ZEITUNG LESEN

1. Die Übung des Losung-Lesens

Die Herrnhuter Losungen sind herausgepickte Bibelsätze, die unsere frommen Vorfahren seit dem 18. Jh. täglich zu Hause gelesen haben, um aus ihnen Kraft und Orientierung für den jeweiligen Tag zu finden.

Das ist eine gute Tradition, weil sie dazu führt, dass man sich jeden Tag wenigstens für einen Augenblick aus dem Getriebe und der Alltagsmühle herauszieht und zurücktritt und sich fragt: Was soll das alles?

Das ist eine schlechte Tradition, weil man damit die Bibel und den ganzen christlichen Glauben zu einem Vorratsschrank mehr oder weniger leicht bekömmlicher Sprüche machen kann.

Wenn also Losung-Lesen, dann nach Möglichkeit den ganzen Text rundherum mitlesen!

2. Die Übung des Bibel-Lesens

Man kann die Bibel lesen wie ein Protokollbuch himmlischer Beratungen. Und dann geht es am Ende nur noch um den Auszug der protokollierten Beschlüsse des Himmels darüber, was künftig jede und jeder hier auf Erden zu tun und zu lassen hat.

Das ist eine gute Tradition, weil damit klar wird: Gott ist ein Tuwort, ein Initiativwort und Christen gehen auf zwei Beinen durch die Welt. Das eine heißt GOTT VERTRAUEN, das andere heißt GOTT VERTRETEN.

Das Bibel-als-Protokollbuch-Lesen ist eine schlechte Tradition, weil dabei die vielen verwirrenden und chaotischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in den biblischen Geschichten, ihre Widersprüche,

ihre Beschränktheiten, ihre Unsinnigkeiten nicht wahrgenommen, oder mehr oder weniger abgestritten oder verdrängt werden müssen.

Wenn also Bibel lesen, dann nach Möglichkeit vor allem die verwirrenden Wege lernen, die mühseligen Prozesse, in denen Menschen ihre Erfahrungen und Gottes Verheißungen mit einander in Beziehung setzen.

3. Die Übung des Synchron-Lesens von „Bibel“ und „Zeitung“

„Zeitung“ steht hier für alles, was uns einzeln und gemeinsam in dieser Zeit, möglichst genau heute, uns, möglichst genau uns hier an diesem Ort und in dieser Zusammensetzung, angeht. Und „Bibel“ steht hier für möglichst vieles, was aus biblischen Texten, aus ihrer Wirkungsgeschichte und aus ihrer Auslegungsgeschichte zu erfahren ist.

Synchronlesen von „Bibel“ und „Zeitung“ ist eine gute Tradition, weil so von vorne herein die „Bibel“ in ein Gespräch und in einen Klärungsprozess hineingezogen wird, in dem „Bibel“, „Zeitung“ und „Leserin und Leser“ drei wichtige, ernst zu nehmende Partner sind.

Synchronlesen von „Bibel“ und „Zeitung“ ist eine schlechte Tradition, wenn die drei Prozessbeteiligten nichts klären, sondern nur Recht behalten wollen.

Wenn also Synchron-Lesen, dann mit dem Ziel eines fairen „Trials“ zwischen „Bibel“, „Zeitung“ und „Leserin, bzw. Leser“.

Beim Synchronisieren bleibt keine der drei Seiten unverändert.